



Kampf der Langeweile: Mit dem »Humboldt Volcano« wollen Elisabeth Sikiaridi und Frans Vogelaar vom Hybrid Space Lab die Fassade des Humboldt-Forums in einen lebendigen Organismus verwandeln

# Ausweitung der Designzone

Designer sind Spezialisten, wenn es darum geht, um die Ecke zu denken und neue Wege zu beschreiten. Doch je komplexer die Welt, desto komplexer wird auch der Beruf. Über die Rolle von Gestaltern in Zeiten der Krise

TEXT Bettina Homann

**F**rans Vogelaar sitzt an seinem Laptop im großen, hellen Atelier an der Köpenicker Straße und erklärt voller Begeisterung den »Humboldt Volcano«. Die Renderings auf dem Bildschirm zeigen das neueste Projekt des Hybrid Space Labs, das Vogelaar zusammen mit seiner Partnerin Elisabeth Sikiaridi betreibt. Es handelt sich um eine Art Anbau, der sich wie eine begehbare Installation aus übereinandergestapelten Plattformen an der Fassade des Humboldt-Forums hinauftrankt. In der Konstruktion, auf der Bäume aus aller Welt wachsen, sollen verschiedene Restaurants untergebracht werden. Der Entwurf basiert auf der Zeichnung eines Vulkans, die Alexander von Humboldt auf einer seiner Reisen machte. »Das wird wohl nicht realisiert werden«, sagt Vogelaar und lacht. Es scheint ihn nicht weiter zu frustrieren.

Die Griechin und der Holländer sind Designer, Architekten und Professoren – er unterrichtet an der Kunsthochschule für Medien in Köln, sie an der Hochschule Ostwestfalen-Lippe. Bereits vor 30 Jahren gründeten sie das Hybrid Space Lab, um die Grenzbereiche des Designs zu erforschen. Heute nennt sich vieles »Lab« und »hybrid«, damals war das visionär. »Hybrid«, erklärt Sikiaridi, »stand anfangs für analog und digital und ist inzwischen Strategie.« Die Aufgaben von Design seien komplexer geworden, sind die beiden überzeugt. »Heute geht es weniger um Objekte als um Prozesse«, so Sikiaridi. Und darum, auf die zahlreichen Entwicklungen in der Welt – und Krisen – zu reagieren.

## MEHR ALS FASSADENBEGRÜNUNG

In den letzten Jahren ist die Flut an Informationen, die wir zu bewältigen haben, immer größer geworden, Entscheidungen müssen schneller getroffen werden. Politische, ökonomische und ökologische Systeme sind instabil. Der Ausverkauf der Städte an internationale Investoren verknappt den Lebensraum. Hier können Designer als Vermittler fungieren. »Wir sind Spezialisten für kreative

»Das Projekt ist realistisch und unrealistisch zugleich«

**FRANS  
VOGELAAR**  
Hybrid Space Lab

Prozesse«, sagt Sikiaridi. Das ist von klassischem Industriedesign weit entfernt. »Industriedesign hat mit Planbarkeit zu tun, da müssen wir heute völlig umdenken«, so die Designerin, die in Paris und Darmstadt Architektur studiert und später bei Günter Behnisch gearbeitet hat. »Unsere Gestaltungsaufgabe besteht heute darin, Netzwerke aufzubauen, Akteure mitzunehmen, Vorstellungen zu öffnen.« Zum Beispiel die Vorstellung von einer Gestaltung und Nutzung des städtischen Raumes, die nicht einfach von oben verordnet wird, sondern gewissermaßen organisch wachsen kann.

So wie der Humboldt-Dschungel, das erste Projekt, das Sikiaridi und Vogelaar für das Humboldt-Forum entwickelt haben, ein vertikaler tropischer Garten für die Fassade des rekonstruierten Stadtschlosses. »Es geht hier nicht einfach um Fassadenbegrünung«, erklärt Vogelaar. »Die steinerne Fassade des Humboldt-Forums wird zu 97 Prozent durch Roboter hergestellt, sie wird somit tödlich langweilig wirken. Berlin möchte Weltstadt werden, das Forum ist vom Anspruch her vergleichbar mit dem British Museum und dem Centre Pompidou. Was hier geplant ist – ein Raum für globalen Austausch –, ist eigentlich spannend, aber das Gehäuse ist eine Katastrophe!«

Der vertikale Dschungel hätte symbolische Bedeutung an diesem geschichtsträchtigen Ort, er stünde für organischen Neuanfang, dafür, Gras wachsen zu lassen über die Vergangenheit, und würde zum Namensgeber und Forschungsreisenden Humboldt passen. Außerdem hätte er den ganz praktischen Nutzen, im Sommer an einem der heißesten Orte der Stadt für Kühlung zu sorgen. »Das Projekt ist realistisch und unrealistisch zugleich«, sagt Vogelaar. »Es ist machbar, aber wenn die Verantwortlichen es nicht wollen, wird es nicht gemacht.«